

Predigt zur Konfirmation
am Pfingstsonntag (24. Mai 2015)
Gottesdienst in Sonnenberg
Predigttext: Johannes 14, 15–17

Liebe Gemeinde, und heute ganz besonders: Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Nun habt ihr es fast geschafft!

Der Konfirmandenunterricht ist für euch bereits Geschichte. Hierfür wurdet ihr die meiste Zeit von mir gemeinsam mit den Rambacher Konfis unterrichtet, die netterweise zu uns ins Gemeindehaus kamen.

Zuletzt haben wir uns in Rambach getroffen, besonders für den Vorstellungsgottesdienst am vorletzten Donnerstag.

Also Christi Himmelfahrt. Und den habt ihr, und zwar super, hinter euch gebracht.

Heute ist der Tag, auf den für euch dieses ganze Jahr zulief. Ihr seid besonders feierlich angezogen und sicherlich auch ein bisschen aufgeregter, das habe ich gerade vor dem Gottesdienst schon gemerkt.

Das ist auch verständlich und gut so. Denn dieser Tag *ist* besonders, und er soll euch in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Als ein schöner, wichtiger und festlicher Tag.

Früher einmal war die Konfirmation mit dem Gefühl verbunden, jetzt erwachsen zu sein.

Manche haben dann eine Lehre angefangen, sind also schon ins Berufsleben eingestiegen. Es war der Abschied von der Kindheit und für die meisten der Beginn des Erwachsenenlebens.

Das ist heute anders. Die Grenzen sind auch viel verwischter. Eltern und Erwachsene allgemein zeigen heute noch viele Merkmale der Jugendzeit, in der Art wie sich kleiden, die Musik, die sie hören etwa.

Das war früher kaum vorstellbar. Man konnte sich einerseits als Jugendlicher leichter von den Erwachsenen abgrenzen, denn die waren wirklich „ganz anders“ und irgendwie, auch mit 40, schon richtig „alt“.

Doch andererseits war eben auch die Kluft riesig. Verständnis füreinander, für den eigenen Lebensstil, musste immer wieder hart erkämpft werden.

Das war ja auch eine Ursache der *68er-Studentenbewegung*, diese Verkrustung im völlig „verspießerten“ Deutschland aufzureißen, was auch tatsächlich nachhaltig gelungen ist.

Heute sind Kinder und Jugendliche im Verhältnis deutlich reifer, in mancherlei Hinsicht, als das früher der Fall war, und Erwachsene sind oft auch in älteren Jahren noch offener und lockerer, als das einmal denkbar war.

Ob das jetzt alles gut oder schlecht ist, will ich nicht beurteilen. Jede Zeit hat ihre eigene Charakteristik und ihre Vor- und Nachteile.

Die entscheidende Frage ist aber, *was dieser Tag, diese Konfirmation heute für euch bedeutet?!*

Also auch auf die Zukunft gerichtet, in der ihr als Christen weiterlebt.

Blicken wir aber zunächst kurz zurück. Wir haben den Unterricht im Juni letzten Jahres begonnen, im September haben wir den Ausflug nach Frankfurt gemacht, waren unter anderem ins Bibelhaus dort und abends auf dem Maintower mit tollem Ausblick auf Stadt und Skyline.

Dann, im November, sind die insgesamt zehn Jungen und Mädchen aus Rambach zu uns nach Sonnenberg gekommen.

Mit euch elf waren es 21 Konfis, und da wart ihr spätestens seit Anfang dieses Jahres doch eine recht große und teils lebhaft bis extrem unruhige Gruppe.

Besonders die Konfifahrt nach Höchst im Odenwald war mit einigen Konfis unglaublich anstrengend, weil manche nicht eine Sekunde stillhalten konnten.

Als Begleitung waren noch Beate Lugner aus Rambach sowie Kira Jürgensen und Sandra Hämmerle aus Sonnenberg dabei. Alle mit reichlicher Gruppen-Erfahrung.

Wir brauchten aber schon unsere ganzen Fertigkeiten und alle Kräfte, um euch einigermaßen ruhig zu halten.

Ganz gelungen ist das nicht, wenn ich da an kaputte Gegenstände und Zerstörungen denke.

Das soll wenigstens noch einmal erwähnt sein – der Fairness halber aber auch, dass einige von euch mit Lärm und Verwüstung gar nichts zu tun hatten. Es war eine allerdings recht heftige und sozusagen „qualifizierte“ Minderheit, die uns in Atem hielt.

Doch dann das viele Positive! Denn bei den Aktionen, die uns wichtig waren, wart ihr alle deutlich still und brav dabei, etwa bei den verschiedenen Formen der Abendmahlsfeier in Höchst, oder den gruppenspezifischen Spielen, dem Bibliolog oder der Fantasiereise.

Und, immerhin, die Nächte waren extrem ruhig, zumindest hat keiner von uns vier Begleitern etwas mitbekommen. Das hat uns für die ansonsten sehr chaotischen Phasen etwas entschädigt.

Nun, Konfis stecken als junge Leute noch halb in der Kindheit, halb wollen sie aber schon erwachsen sein und wirken auch so. Es ist eine äußerst widersprüchliche Phase voller Aufbruch und Emotionen.

Damit klar zu kommen, ist für die Jugendlichen, aber auch für uns Erwachsene und Eltern schon eine besondere Herausforderung.

Mir macht sie trotz allem immer noch und immer wieder Spaß – wohl auch, weil's am Ende doch meistens gut ausgeht, wie auch beim von euch so beeindruckend durchgeführten Vorstellungsgottesdienst, den Patrick Will bei seiner Rede an die Konfirmanden in Rambach „professionell“ nannte. Ein tolles Lob!

Und so freue ich mich schon auf den Unterricht und die Begegnung mit den Konfis der nächsten Gruppe, die in ein paar Wochen noch vor den Sommerferien beginnt.

Doch jetzt wollen wir noch weiter nach vorn blicken. Was können wir euch als Eltern, Gemeinde und Pfarrer eigentlich wünschen für diese Zukunft?

Eure Gestaltungsmöglichkeiten sind jetzt noch so vielfältig. Ihr wisst vermutlich noch gar nicht so genau, was ihr mal machen wollt, oder es ändert sich diese Vorstellung öfter. Und das ist auch völlig normal und richtig so. Ihr habt schließlich noch Zeit. Das Richtige wird sich schon ergeben. Darauf könnt ihr in der Regel vertrauen. Aber ich denke noch an etwas sehr viel *Grundlegenderes*.

Also nicht, welchen Beruf ihr mal ergreift, ob ihr Familie gründet und Kinder habt usw. Das ist auch alles interessant und wichtig.

Aber gerade heute steht ja noch etwas anderes im Mittelpunkt. Und das ist *der Segen Gottes durch Jesus Christus*, den ihr nachher erhaltet.

Sobald ihr „Ja“ zur Bestätigung eures Glaubens, eurer Taufe, eben zur Konfirmation gesagt habt. Das ist euer Anteil dabei.

Und dann geht es weiter, nämlich mit eurem Glauben und dem, was ihr davon in euch zulasst. Was euch also Jesus Christus oder Gott oder die Kirche bedeuten.

Das Thema ist so vielfältig, das können wir hier nur ganz kurz andeuten. Und ich möchte das in guter alter Tradition tun, indem ich aus dem Predigttext vorlese, der steht im Johannesevangelium in Kapitel 14.

Wir haben ja im Konfi-Unterricht meistens die *BasisBibel* benutzt, diese soll auch heute die Grundlage sein: [Predigttext lesen]

In diesem kurzen Abschnitt ist von vielen verschiedenen Dingen die Rede. Im Johannesevangelium klingt das auch immer noch etwas mystischer, geheimnisvoller als sonst.

Ich möchte mich auf ein oder zwei Aussagen daraus beschränken. So etwa auf den Satz vom Beistand, *vom Tröster*, der in uns bleibt und sogar in uns gegenwärtig ist.

Ehrlich gesagt, etwas Schöneres kann es nicht geben. Denn was ist diese Gegenwart des Geistes in uns? *Nichts als die Liebe Gottes*, nichts als das Gefühl, angenommen zu sein, so wie man ist.

Das bedeutet Sicherheit und Geborgenheit auch in schwierigen Lebenssituationen. Das bewirkt die Gegenwart des göttlichen Geistes in uns.

Also auch in euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Nun heißt es da aber auch, „diese Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und erkennt ihn nicht.“

Das klingt etwas deprimierend, denn was hätte man von einem solchen tröstlichen Geist Gottes, wenn wir ihn gar nicht sehen und erkennen können?

Doch es gibt gewissermaßen einen Trick, oder sogar zwei, damit es doch gelingt.

Der eine ist *der Glaube*. Wenn wir an Gott glauben, an Jesus Christus und den Heiligen Geist, dann sind sie für uns wie von selbst da.

Davon spricht die Bibel immer wieder, dass wir das einfach glauben müssen, damit wir es praktisch erfahren. Und was der Glaube ist und wie er wirkt, auch damit haben wir uns im Konfirmandenunterricht beschäftigt.

Doch es gibt noch einen anderen, viel einfacheren „Trick“, um in Kontakt mit dem heiligen Geist Gottes zu sein.

Der Geist in der Bibel ist ja kein Gespenst, sondern so etwas wie die unsichtbare Wirkkraft Gottes. Seine Lebensenergie für uns.

Das haben auch die Jünger in dieser Pfingstgeschichte erfahren, die wir vorhin als Zusammenfassung hörten. Das Brausen und die Feuerzungen konnten sie erleben, aber das sind nur die äußeren und sichtbaren Folgen dieser Lebenskraft Gottes.

Solche spektakulären Erlebnisse haben wir in der Regel nur sehr selten: dass sich uns der Geist Gottes in einem Sturm und in Feuererscheinungen offenbart.

Der „Trick“ ist auch viel schlichter. *Geist* heißt nämlich sowohl von der hebräischen als auch der griechischen Sprache der Bibel her auf Deutsch nichts anderes als *Atem oder Lufthauch*.

Das heißt *der Geist Gottes ist wie der Atem in uns*, so könnte man ganz schlicht übersetzen. Und *atmen*, nun, das ist etwas, was wir ständig und automatisch tun.

In jedem Moment unseres Lebens, auch und gerade jetzt, wenn man nur mal kurz darauf achtet. In einer der älteren Schöpfungsgeschichten der Bibel heißt es, Gott hauchte dem Menschen seinen Atem ein. Nun atmete dieser von allein, blieb aber dadurch immer verbunden mit diesem ursprünglichen Lufthauch Gottes.

Also in jedem Augenblick, in dem wir unseren Atem bewusst wahrnehmen, spüren wir auch diesen Kontakt zum Geist Gottes. Wissen wir, dass Gott bei uns ist und uns förmlich durchdringt. Uns Leben schenkt.

Und das bedeutet: Wenn wir gestresst sind, genervt oder traurig, aufgeregt oder wütend, dann kann es helfen, einfach auf den eigenen Atem zu achten.

Das ist schon psychologisch hilfreich. Aber erst recht, wenn wir wissen: *In diesem Atem ist der Geist Gottes bei uns*. Durch ihn leben wir, erhalten wir unsere Kraft und Energie.

Das macht uns dann stark und selbstbewusst, optimistisch und voller Energie für unsere Aufgaben.

Ich finde, das ist einfach wunderbar, dass das so einfach gehen soll. Tut es aber auch!

Und daher kann ich euch und uns alle hier nur dazu ermuntern, daran immer wieder zu denken und es auch zu nutzen. So erkennen wir Gott in uns, und er bleibt bei uns und wird in uns gegenwärtig sein. Das ist eine Möglichkeit, unseren Predigttext zu verstehen.

Ich verspreche euch eins: Eine bessere und intensivere Energiequelle für euer Leben könnt ihr einfach nicht finden. Das fühlt sich richtig gut an, wenn man sich darauf einlässt.

Und so möchte ich euch sagen: Alle hier wünschen euch, dass euer Leben schön, positiv und erfolgreich verläuft, in jeder Hinsicht. Aber versprechen kann euch das niemand.

Versprechen kann ich euch aber, dass der Geist Gottes immer in euch wohnt, euch begleitet, ermuntert und tröstet.

Denn dann bewältigt ihr jede Situation. Nicht im Sinn von äußerem Erfolg und wie toll und cool man ist.

Sondern wie innerlich sicher, aufgehoben und geborgen man sich trotz allem fühlt.

Eure Konfirmation soll euch helfen, dieses Gefühl in euch noch stärker zuzulassen und für euch zu nutzen.

Gott liebt euch, Jesus liebt euch, der Hl. Geist belebt euch – etwas Tolleres gibt es nicht. Durch den Segen heute sollt ihr das ganz leibhaftig an euch selbst erfahren.

Wenn ihr davon etwas für euch mitnehmen könnt, dann hat die Konfirmationszeit schon viel erreicht. Ich hoffe natürlich auch, dass wir uns hier und dort, auch zum Beispiel in einer Jugendgruppe, wiedersehen. Aber vor allem geht es jetzt *um euren Weg*. Ein Weg mit vielen Möglichkeiten und Chancen.

Dass ihr euch auf diesem Weg immer geborgen fühlt und auch bei schwierigen Entscheidungen oder gar in Krisen prinzipiell angenommen und sicher, dazu helfe euch der Heilige Geist Gottes. Durch seine Kraft, durch seine Energie, durch den Atem in euch, der Leben schafft und uns am Leben erhält.

Durch Jesus Christus. Amen.